

Kurze Geschichte des Landesvereins Badische Heimat

Erste Gründung der Badischen Heimat

Die „Badische Heimat“, die 2018 auf hundert Vereinsjahre zurückgeblickt hat, beruht auf einem von großherzoglichen Ministerialbeamten gewünschten Zusammenschluss konkurrierender Vereine: Des „Vereins für ländliche Wohlfahrtspflege“ und des „Badischen Vereins für Volkskunde“. Beide engagierten sich für die Heimatpflege im Großherzogtum und hatten in Kauf genommen, dass sich ihre Ziele teilweise überschneiden und beide um staatliche Unterstützung nachsuchten. So lag es nahe, dass die Ministerien die Neugründung begrüßten, die am 26. Juli 1908 in Triberg zustande kam. Unter den Mitgliedern des Vereins waren Ministerialbeamte, Lehrer, Architekten, Nationalökonomien und Geistliche, die im Landleben ein „Bollwerk der Religion, der Fürstentreue und Vaterlandsliebe“ sahen (zit. nach Vögely, Chronik). Vereinsgebiet des neuen Vereins sollte der ganze großherzogliche Staat vom Bodensee bis zum Main sein und die Ziele der fusionierten Vereine abdecken. Die Satzung trat am 1. Januar 1909 in Kraft. Die erste Landesversammlung fand in Achern am 3. und 4. Juli des gleichen Jahres statt. Dort wurde der Landesvorsitzende *Prof. Dr. Fridrich Pfaff* (Freiburg) bestätigt und ein Erweiterter Vorstand aus 36 Mitgliedern gewählt. In ihm befanden sich neben dem Engeren Vorstand auch die Vertreter der Arbeitsausschüsse Volkskunde, ländliche Wohlfahrtspflege und Heimatschutz. Die Führungspositionen und Arbeitsgremien blieben wie zur Gründungszeit über viele Jahre erhalten.

Führungspersönlichkeiten von der Gründung bis zum II. Weltkrieg

Professor Fridrich Pfaff, der Gründungsvorsitzende, leitete den Verein von 1909 bis 1913. Er gehörte zu jener Garde badischer „Heimatprofessoren“, zu denen damals auch ein Friedrich Kluge und ein Elard Hugo Meyer gehörten. Nachfolger Pfaffs im Vereinsvorsitz wurde sein bisheriger Stellvertreter, der Medizin-Professor *Eugen Fischer*, der die Humangenetik in die Anthropologie einführte und mit seiner vorideologischen Rassentheorie in die Nähe der NS-Rassenideologie geriet, letztere bei ihm ohne antisemitischen Affekt. Unter Fischer (1913-1929) übernahm der Freiburger *Kunsthistoriker Max Wingenroth* die Schriftführung der wissenschaftlichen Quartalszeitschrift „Badische Heimat“ und seit 1914 die Herausgabe der bis dahin von *Hermann Flamm* edierten volkstümlichen Hefte „Mein Heimatland“, die sechs Mal im Jahr im Karlsruher G. Braun-Verlag erschienen. Nach der Berufung von Professor Fischer an eine Forschungsstelle in Berlin übernahm einer von 4 badischen Landeskommissären, *Paul Schwörer*, die formelle Führung des Landesvereins (1929-1945). Auf ehrenamtlicher Basis waren Landesvorsitz und Geschäftsstellenführung des auf 12.000 Mitglieder (1924) angewachsenen Landesvereins kaum noch zu bewältigen.

So haben Eugen Fischer und nach ihm Paul Schwörer die Organisationsarbeit weitgehend an Landesgeschäftsführer abgetreten, zunächst an *Max Wingenroth*, der zugleich Chefredakteur der Quartalszeitschrift war, nach Wingenroths Tod - ab 1922 - an *Hermann Eris Busse*, einen sprachgewaltigen volkskundlich kompetenten Lehrer, fleißigen Heimatforscher, glänzenden Stilisten. Er gab nicht nur die Zeitschriften und Bücher des Landesvereins heraus, sondern war auch ein erfolgreicher Romanautor (Trilogie „Bauernadel“ 1930). Die Schriften des Vereins wuchsen unter seiner Leitung an Zahl und inhaltlicher Breite und Tiefe. Als Landesgeschäftsführer pflegte er den Kontakt zu ausgewanderten Badenern, unter anderem in den USA, und war im Ober- und Unterland ein inspirierender Werber für den Verein. Er besaß bald hohe Wertschätzung auch in der badischen Ministerialverwaltung, so dass er vom Karlsruher Kultusministerium für den Dienst im Landesverein von 1924 bis 1944 freigestellt, ja sogar während dieser Beurlaubung befördert wurde. Mit dem politisch vorgegebenen Vereinsnamen „Oberrheinischer Heimatbund“ musste sich der Landesverein 1942 – einer Weisung des Reichsstatthalters folgend – auf das Elsass, in dem badische Lehrer unterrichteten und in Geschichtsvereinen aktiv wurden, ausdehnen. Es war Busses Verdienst,

die organisatorische Selbständigkeit des Landesvereins gegenüber den großen NS-Heimatverbänden zu wahren. Im letzten Kriegsjahr musste der Verein seine Arbeit einstellen. Seit 1942 hatte bereits kriegsbedingter Papiermangel das Aus für die Vereinszeitschriften bedeutet. Die Zerstörung Freiburgs im November 1944 hat das Haus des Landesvereins in der Hansjakobstraße nicht berührt. So behielt der im Dachgeschoss wohnende Busse mit seiner Familie vorübergehend ein Dach überm Kopf, aus dem ihn französische Besatzer schließlich vertrieben.

Wiedergründung des Landesvereins Badische Heimat 1949

Nach dem 8. Mai 1945 übernahmen die Besatzungsmächte auch formell die Herrschaft über Deutschland. Im Juli desselben Jahres teilten die Amerikaner den Franzosen das Gebiet südlich Karlsruhe zur Besetzung und zur Umsetzung der berühmten drei „D“ zu (Denazifizierung, Demilitarisierung, Dekartellierung). Die Amerikaner beschränkten ihre Zone auf das nördliche Baden, das sie mit Nord-Württemberg zusammenschlossen. An Personen, die wie *Hermann Busse* „PG“ (Parteigenosse) geworden waren – in seinem Fall nicht aus ideologischen, sondern aus pragmatischen Gründen, wie man ihm erst kurz vor seinem Tod 1947 zugutehielt – wurden damals Vereinsverbote festgemacht.

Ein Freiburger Kreis um *Paul Schwörer*, dem an der Fortgeltung der Satzung lag, die vor 1933 gegolten hatte, traf sich Ende 1946 in der Wohnung von Vereinsmitglied Brenzinger. Er lehnte es ab, die ruhmreiche Geschichte der Badischen Heimat in einen vermutlich von der Besatzungsmacht gewünschten und vom Freiburger Kultusministerium nahegelegten Dachverband südbadischer Heimat- und Geschichtsvereine einzubringen. Hatte man doch bis zuletzt die formale Selbständigkeit der Badischen Heimat verteidigt und wollte sie jetzt nach Kriegsende nicht aufgeben. Auch sah man keinen Grund, einen Landesverein für Südbaden zu gründen, nur weil es 1947 noch keine zonenübergreifenden Strukturen gab. Man riskierte es daher, den Landesverein in seiner gesamtbadischen Erstreckung – auch auf Drängen von Karlsruher Mitgliedern - ohne Anerkennung durch die Besatzer wiederzubegründen.

Als Landesvorsitzender sollte der Karlsruher Kultusbeamte *Prof. Dr. Eugen Thoma* fungieren, der auf der Gründungsversammlung im historischen Freiburger Kaufhaus am 23. Oktober 1949 mit großer Mehrheit als Nachfolger von *Paul Schwörer* gewählt wurde. Dass die Regierung *Wohleb* mit der Wiederherstellung des Landesvereins sympathisierte, konnte man daran erkennen, dass mehrere ihrer Mitglieder bei der Versammlung im historischen Kaufhaus anwesend waren. Die Wiedergründung des Vereins hatte insofern staatspolitische Bedeutung, als damit die Geschichte Badens lebendig blieb und das Staatsgebiet des Großherzogtums und der Republik Baden zur Gänze abgedeckt wurden. An die gesamtbadische Tradition schloss sich auch die von 1950 an erscheinende Quartalszeitschrift für Mitglieder: „Badische Heimat – Mein Heimatland“ und für das von Busse begründete Ekkhart-Jahrbuch an („Jahrbuch für das Badner Land“, bis 1985).

Führungspersönlichkeiten seit 1949

Nachdem der Gründungsvorsitzende *Prof. Eugen Thoma* (1949-1952) aus Gesundheitsgründen nicht zu einer Neuwahl zur Verfügung stand, wurde *Gymnasialprofessor Dr. Hermann Schwarzweber* als Nachfolger gewählt. Er war eine prominente Erscheinung in Freiburg, wo er von 1926 an die Ortsgruppe der Badischen Heimat geleitet hatte und Gründungsmitglied der Geografischen Gesellschaft war. Als Landesvorsitzender betreute er zugleich die Quartalszeitschrift und prägte ihr seinen Stempel auf (1952-1968). 1959 erhielt er das Bundesverdienstkreuz 1. Klasse. Als er 1968 den Landesvorsitz und die Schriftleitung der Quartalsschrift abgab, wählte man ihn zum Ehrenpräsidenten.

Als sein Nachfolger wurde ein städtischer Beamter gewählt, *Archivrat Dr. Franz Laubenberger*. Ihm zur Seite stand als Schriftleiter *Ernst Botzenhardt*, ein vormaliger Mitarbeiter von Prof. Schwarzweber. Er übernahm diese Tätigkeit von 1968 bis 1982. Laubenberger hielt 1975 auf einer Mitgliederversammlung in Bruchsal ein sogenanntes Grundsatzreferat, mit dem er einen Kurswechsel zu Professor Schwarzweber versuchte und das er seinem Schriftleiter Botzenhardt als Grundlage für seine Arbeit empfahl. Es sollte einen Ausweg aus den politischen Spannungen weisen, die von der verspäteten Baden-Abstimmung 1970 (selbständiges Baden oder Südweststaat) unter den Vereinsmitgliedern nachwirkten. Laubenberger entpolitisierte „das Badische“, indem er es traditionalistisch kulturell definierte: „Der Verein will überliefertes heimatliches Kulturgut erhalten, pflegen, wissenschaftlich aufarbeiten und an der sinnvollen Neugestaltung mitwirken.“

Nach Laubenberger übernahm mit *Schulamtsdirektor Ludwig Vögely (1982-1998)* wieder ein Karlsruher den Landesvorsitz. Er genoss in der Fächerstadt als leitender Schulmann und als Mitbegründer der Karlsruher Goethegesellschaft Ansehen. Für seine Verdienste um die Heimatpflege und seine Tätigkeit in der Badischen Heimat, für die er eine lesenswerte Chronik verfasst hat, erhielt er 1986 das Bundesverdienstkreuz. 1998 zog sich Ludwig Vögely vom Amt des Landesvorsitzenden zurück.

Zu Vögelys Verdiensten gehört, dass er den frisch pensionierten Leiter eines Karlsruher Katholischen Mädchengymnasiums, *Oberstudiendirektor Heinrich Hauß*, für die Leitung der Quartalszeitschrift gewann (1982 - 2018). Hauß nahm als Chefredakteur Maß an den satzungsmäßigen Zielen und gestaltete die Zeitschrift auf wissenschaftlichem Niveau und in politisch kritischer Absicht. In Abstimmung mit drei aufeinander folgenden Landesvorsitzenden führte er sie in die vorderen Ränge vergleichbarer Zeitschriften. Auch publizierte er einen Jahreskalender „Baden von Tag zu Tag“, in dem aufgeschlossene badische Zeitgenossen sich im Jahresverlauf an Persönlichkeiten und Ereignisse der badischen Geschichte erinnern lassen können. In Beachtung der heimatpolitischen Diskurse suchte er den Begriff „Heimat“ und das Signum „Badisch“ von belastenden oder unnütz gewordenen Traditionen zu befreien und zur Gegenwart hin zu öffnen. Frühzeitig sah er, dass die Zukunft des Landesvereins in den Mittelpunkt der Aufmerksamkeit gehöre, denn in der Mitgliedschaft fehlte die Jugend und über kurz oder lang würden die aktiven Mitglieder ausgehen. Was dann übrigbliebe, sei ein Lesepublikum für die Quartalszeitschrift.

Mitgliederentwicklung der Badischen Heimat

Absoluter Höchststand unter Busse in den 1920er Jahren:	14.000
Bei Wiedergründung 1949	3.500
Relativer Höchststand nach der Wiedergründung 1957	7.000
Nach einem leichten Zwischenhoch im Jubiläumsjahr 2009	
permanenter Rückgang auf gegenwärtig unter	2 000

Angesichts dieser Entwicklung riet er deshalb mit Nachdruck dem Landesvorstand zu einer gemeinsamen Tagung mit dem Schwäbischen Heimatbund, der vor ähnlichen Problemen stand. Die Tagung, die er mit zwei Mitgliedern des Beirats organisierte, fand 2016 in Bodman statt und eröffnete Aspekte für die Reorganisation des Vereins, wozu die Einrichtung einer Homepage bei der Geschäftsstelle gehörte. Sie mündete in ein 6 Punkteprogramm für eine zukunftsorientierte Reorganisation und Neuausrichtung des Vereins (vgl. hierzu auf unserer Homepage den Untermenüpunkt "Arbeitsfelder und Projekte").

Nachfolger Vögelys als Landesvorsitzender wurde der pensionierte *Oberstudiendirektor Adolf Schmid* aus Kirchzarten (1998-2006). Zu seinen vielfältigen sprachlichen, literarischen und historischen Neigungen gehörten die Befassung mit seinem Geburtsort Bad Rippoldsau, die

französische Sprache und die Beziehung zwischen Südbaden und dem Elsaß. Er wurde 2008 Ehrenmitglied des Landesvereins und erhielt für Verdienste um das Bundesland die Staufer-Medaille.

Ihm folgte 2006 der vormalige Freiburger Baubürgermeister und südbadische *Regierungspräsident Dr Sven von Ungern-Sternberg* nach. Es war das erste Mal, dass die Mitgliederversammlung einen Landesvorsitzenden wählte, der keine badischen Wurzeln besaß, jedoch als Freiburger Kommunalpolitiker, als Baubürgermeister der Breisgaumetropole, Regionalverbandsvorsitzender und Landesbeamter neue Bodenständigkeit erworben hatte. Im Ehrenamt war er über lange Jahre als Vorsitzender des Münsterbauvereins hervorgetreten. Er hatte in vielen Jahren die sprichwörtliche Offenheit badischer Kultur auf dem kommunalpolitischen Ticket der CDU zum Ausdruck gebracht und bewährte sie in drei aufeinander folgenden und in seiner derzeit vierten Amtszeit als Landesvorsitzender. Er traf eine Reihe bedeutsamer Entscheidungen: Sie galten dem Wechsel des Verlags vom Karlsruher Traditionsverlag der Badischen Heimat (G. Braun), der seine Pforten schließen musste, zum Freiburger Rombachverlag, wo seit 2006 die Quartalszeitschrift und in der Tradition Busses die „Schriftenreihe der Badischen Heimat (bisher 13 von 14 Bänden) erschienen sind. Ihm verdankt der Verein die glanzvolle Begehung seines 100jährigen Bestehens (2018) und die aus diesem Anlass erschienene Chronik „100 Jahre für Baden“ und nicht zuletzt die Renovierung des Hauses des Landesvereins in der Hansjakobstraße, was einen realistischen Kostenplan, Mut zur Finanzierung, und eine kluge Vorsorge für ständige Mieteinnahmen verlangte. Der Anstrich der Außenfassade in dem vom Architekten Meckel noch zu Busses Zeiten verlangten Rot wurde auch unter Fachleuten heiß diskutiert. Die Badische Zeitung war bei der öffentlichen Präsentation der oxsenblutrot gefärbten Außenfassade des Hauses zur Stelle und hat ihren nachfolgenden Bericht mit einem schönen Farbfoto illustriert (abrufbar unter dem Untermenüpunkt " Presseinformationen").

Literatur

Vögely, Ludwig: 1909 – 1984, Die Chronik des Landesvereins, in: B.H. 64, 3/1984, S. 671- 886

Hauß, Heinrich: Profil und Politik der Badischen Heimat nach 50 Jahren Baden in Baden-Württemberg. Adolf Schmid zum 70. Geburtstag, in: B.H. 2/2004, S. 278-284

100 Jahre für Baden, Chronik des Landesvereins Badische Heimat 1909-2009, hg. v. Sven von Ungern-Sternberg und Kurt Hochstuhl, Schriftenreihe der Badischen Heimat Bd.1, Karlsruhe (G. Braun) 2009. Hier weitere Literatur zur B, H. S. 557-560

von Ungern-Sternberg, Sven, Badische Heimat im 21. Jahrhundert, in: 100 Jahre für Baden, Chronik 1909-2009, S. 444-452

https://de.wikipedia.org/wiki/Landesverein_Badische_Heimat (abgerufen am 04.06.2019, 18.00 Uhr

Text: Paul-Ludwig Weinacht